

Vorst, Claudia:

Textproduktive Methoden im Literaturunterricht. Eine fachdidaktische Studie zur Spiegelung fachdidaktischer Theorien und Konzepte in Lehrplänen, Lesebüchern und Unterrichtspraxis der Primarstufe. Frankfurt a.M.: Lang, 2007 (Studien zur Germanistik und Anglistik 17). – ISBN 978-3-631-56271-0. 493 Seiten, € 69,00

(Katrin Heimerl, Mainz)

Neben der traditionellen Textanalyse und -interpretation haben sich seit Anfang der achtziger Jahre die textproduktiven Verfahren des schulischen Literaturunterrichts etabliert. Der produktive Literaturunterricht zeichnet sich durch eine pluralistische Methodenkonzeption aus, die sich in zahlreichen Ansätzen und unterschiedlichen Schwerpunktzielsetzungen ausdrückt. Während die analytisch-interpretierenden Verfahren wie das Gespräch oder der Interpretationsaufsatz meist nicht-literarisch und weitestgehend objektiv ausgerichtet sind, dienen die produktiven Verfahren sowohl gegenstandsorientierten als auch subjektorientierten Zielen. Zum einen sollen bspw. beim Umerzählen eines Textes dessen formale und inhaltliche Elemente produktiv erfahrbar gemacht werden (103). Zum anderen soll zum Beispiel ein am Text vorgenommener Perspektivenwechsel das Selbst- und Fremdverstehen fördern (98).

Die Bedeutung der produktiven Verfahren für das rezipierende Subjekt wird nach Jahren heftiger Kontroverse heute kaum noch bestritten (13); allein unbeachtet blieb bisher nach Ansicht der Autorin, »ob, wie und wie sachgerecht« (463) das Konzept des produktiven Literaturunterrichts durch die Praxis adaptiert und realisiert wird. Die Autorin skizziert zunächst mehrere Ansätze der Forschung, die den Zusammenhang zwi-

schen Theorie und Praxis textproduktiver Unterrichtsmethoden untersuchten, ihrer Einschätzung nach jedoch nicht weit genug gingen. So sieht sie in der Evaluation des schulischen Einsatzes von produktionsorientierten Methoden im Literaturunterricht ein Desiderat der fachdidaktischen Forschung und geht ihrerseits der Frage nach, was von der fachdidaktischen Theorie in der Schule ankommt, wie es dort, vermittelt über die didaktischen Materialien, rezipiert wird. Ihr Untersuchungsfeld ist die Primarstufe. Dort lässt sich die Beziehung zwischen Theorie und Praxis des produktionsorientierten Literaturunterrichts besonders gut untersuchen, da »in der Grundschulpraxis die textproduktiven Verfahren des Literaturunterrichts seit Jahren mit großer Selbstverständlichkeit angewandt werden und in Lesebüchern und Lehrplänen präsent sind« (27).

Die Untersuchung hat vier Abschnitte: In Kapitel 2 werden zunächst die historischen Wurzeln textproduktiver Verfahren nachgezeichnet. Diese wurden in unterschiedlichen praktischen Ausprägungen nicht erst seit der Reformpädagogik um 1900 eingesetzt, sondern bereits in den Schreibschulen des 15. Jahrhunderts. Ihr Einsatz diene dabei immer wieder unterschiedlichen Bildungszielen und spiegelte u.a. die gesellschaftliche Wertschätzung von Literatur sowie die variierenden theoretischen Vorstellungen von Textaneignung wider (65).

Kapitel 3 befasst sich mit der Gegenwart produktionsorientierter Unterrichtsmethoden seit den frühen achtziger Jahren, ausgehend von der in dieser Zeit etablierten »literaturdidaktischen Rezeption der literaturwissenschaftlichen Rezeptionsästhetik« (69). Zunächst werden literaturtheoretisch, erziehungswissenschaftlich, emotions- und kognitionspsychologisch bzw. lerntheoretisch-konstruktivistisch fundierte Begründungsansätze aufge-

zeigt. Es folgen eine umfassende Beschreibung der unterschiedlichen subjekt- und gegenstandsorientierten Ziel-schwerpunkte textproduktiver Verfahren – was für das Fach Deutsch als Fremdsprache besonders interessant ist – sowie ein detaillierter Überblick über die Kritik an Theorie und Praxis textproduktiver Verfahren. Schließlich betrachtet die Autorin zwei Adaptionen des Ansatzes im Deutschunterricht der Primarstufe, »welche den Zwischenstatus des textproduktiven Schreibens zwischen Literaturrezeption und eigener Textproduktion explizit als Chance sehen« (120).

In Kapitel 4 wird eine Untersuchung der aktuellen Unterrichtspraxis vorgestellt, wobei der zugrunde gelegte Praxisbegriff sowohl die tatsächliche Unterrichtspraxis (repräsentiert durch die Einstellungen der Lehrer gegenüber produktiven Methoden und ihre Erfahrungen damit) als auch die in Lehrplänen und Lesebüchern konkretisierten Aussagen und methodischen Vorschläge zum produktiven Literaturunterricht umfasst. Zunächst erfolgt ein inhaltsanalytischer Vergleich der 16 deutschen Grundschullehrpläne; die in ihnen enthaltenen Aussagen zu produktionsorientierten Verfahren werden mit der wissenschaftlichen Diskussion verglichen. Des Weiteren wird die Zusammensetzung der Lehrplankommission betrachtet. Der Auswertung der Lehrpläne folgt eine Untersuchung der Zusammensetzung der Herausgeber- und Autorentams von Grundschullesebüchern. Diese ist neben der Aktualität, repräsentativen konzeptionellen Vielfalt und flächendeckenden Zulassung ein Auswahlkriterium der zu untersuchenden Lehr- bzw. Lesebücher.

Die Befunde der Lehrwerkanalysen werden in Kapitel 5 umfassend dargestellt und schließlich mit der theoretischen Diskussion und den Lehrplänen in Relation gesetzt. Der Vergleich von wissen-

schaftlicher Debatte, Lehrplänen und Lehrwerken soll vornehmlich zeigen, wie die Beziehung zwischen Theorie und Praxis des textproduktiven Umgangs mit Literatur geartet ist: Stellt sie eine Einbahnstraße von der wissenschaftlichen Diskussion über die Lehrpläne in die Lehrwerke dar? Wird die universitäre Literaturdidaktik aus entsprechenden Fachorganen aktuell rezipiert oder kommt sie nur über die Lehrpläne, d.h. bereits sekundär vermittelt vor?

Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Unterrichtswerke nicht nur auf die Lehrpläne, sondern vor allem auf den literaturdidaktischen Diskurs beziehen und literaturdidaktisch mehrheitlich besser fundiert sind als die Lehrpläne. Diese zeigten ein verkürztes Verständnis der produktiven Rezeption von Texten, etwa ein Drittel messe dem produktiven Textumgang vorwiegend kreativitätsfördernde Aufgaben zu und erläutere die Rolle des produktiven Textumgangs bei der Textinterpretation nur unscharf. Dagegen stellten die Lehrwerke die texterschließende Bedeutung von produktiver Textarbeit präziser dar (465). Die Autorentams bestehen hauptsächlich aus Schulpraktikern, was nach Ansicht der Autorin für das praktische Handlungswissen und die hohe methodische Sensibilität der Lehrer und für die Wissenschaftlichkeit und den guten erreichten Standard der Primarstufenlehrausbildung spricht (465).

Kapitel 6 geht anhand einer exemplarischen Lehrerbefragung über Kenntnis und Nutzung textproduktiver Verfahren im eigenen Deutschunterricht der Frage nach, inwieweit der tatsächliche Unterricht mit den jeweiligen didaktischen Theorien und curricularen Vorgaben korrespondiert. Zum einen wird untersucht, wie es um das theoretische Wissen der Lehrkräfte über produktionsorientierte

Verfahren bestellt ist und welche deren Bezugsquellen sind. Zum anderen wird gefragt, wie sie die Qualität der Verfahren hinsichtlich der selbst genannten fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten einschätzen und welche Aussagen sie über die Häufigkeit des Einsatzes solcher Verfahren machen. Als Ergebnis dieser nicht repräsentativen Umfrage hält die Autorin fest, dass der Literaturunterricht der Grundschule zwar einerseits mit der wissenschaftlichen Diskussion durch vielfältige Bezüge verbunden ist, dass aber andererseits nur ein winziger Anteil der wissenschaftlichen Debatte um das Verfahren von den Praktikern rezipiert wird (468).

In Kapitel 7 erfolgt schließlich eine Betrachtung der gewonnenen Ergebnisse auf ihre fachdidaktische Relevanz hin. Als Fazit fordert die Autorin mehr Kommunikation zwischen den Instanzen der Lehreraus- und -weiterbildung sowie zwischen Fachwissenschaftlern, wissenschaftlichen Fachdidaktikern und Deutschlehrkräften und sieht in der Untersuchung der Lehrerfort- und -weiterbildung ein zentrales Forschungsdesiderat.

Relevant für das Fach Deutsch als Fremdsprache ist neben der umfassenden Beschreibung der Begründungsansätze und Zielschwerpunkte textproduktiver Verfahren und ihrer Kritik auch die der Untersuchung zugrundeliegende Problematik selbst. Die Frage, ob, in welchem Ausmaß und in welchem zeitlichen Abstand sich theoretische Debatten auf universitärer Ebene in Lehrwerken und in der Unterrichtspraxis von Deutsch als Fremdsprache widerspiegeln, ist eine Frage, die angesichts solcher Kontroversen wie der Strukturdebatte höchst spannend ist. Dabei könnte eine Untersuchung der Relation von Theorie und Praxis nicht nur aufschlussreich sein für die Ausein-

andersetzung darüber, ob DaF ein primär germanistisches oder primär fremdsprachenwissenschaftliches Fach sei, sondern auch hilfreich für die Frage, »wie sich das Verhältnis des Faches zu den verschiedenen Bezugs- und Referenzwissenschaften beschreiben lässt« (Altmayer/Forster 2003: 11). Insofern können Aufbau und Durchführung der vorliegenden Untersuchung Ausgangspunkt für Untersuchungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache sein – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Forderung von Götze, die »wissenschaftlichen Fragestellungen aus der Praxis des Unterrichts« abzuleiten (2003: 49).

Literatur

- Altmayer, Claus; Forster, Roland: »Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen. Zur Einführung in diesen Band.« In: Altmayer, Claus; Forster, Roland (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt a. M.: Lang, 2003, 7–18.
- Götze, Lutz: »Deutsch als Fremdsprache und Sprachlehr- und -lernforschung.« In: Altmayer, Claus; Forster, Roland (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt a. M.: Lang, 2003, 43–57.

Wahrig-Burfeind, Renate:

WAHRIG Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Gütersloh: Wissen Media, 2008; Berlin: Cornelsen, 2008. – ISBN 978-3-577-10237-7. 1216 Seiten, € 24,95

(Adriana Borra, Burlington VT / USA)

Zumindest quantitativ hat sich viel getan, seit 1993 bei Langenscheidt das erste *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* erschien. Mittlerweile sind zehn verschiedene Lernerwörterbücher erhältlich, auch wenn nicht alle diesen Namen